Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2018)
Heft: 1: Private Sammlungen : Kulturerbe 2018

Artikel: Im Dialog mit der Landschaft : Kunst für zwei Füsse und zwei Augen
Autor: Zeller, Manuela
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Dialog mit der Landschaft

Kunst für zwei Füsse und zwei Augen

Auf einer etwa zweistündigen Wanderung im Schönthal bei Langenbruck kann man zeitgenössischen Skulpturen von renommierten in- und ausländischen Künstlerinnen und Künstlern begegnen. Eine aussergewöhnliche Sammlung.

Von Manuela Zeller

Der Begriff «Skulpturenpark» mag ein wenig an einen Stadtpark mit Kunstinstallationen erinnern: Englischer Rasen, geteerte Wege und dazwischen Kunstobjekte? Der Skulpturenpark Kloster Schönthal widerspricht dieser Vorstellung in allen Punkten: Die Skulpturen befinden sich in schönster Basler Juralandschaft, auf Wiesen, am Rande von kleinen Landwirtschaftsstrassen, beim Kloster, beim Hof, beim Bach. Kein Zaun darum herum, kein Eingangstor – und Rasen gibt es sowieso nicht.

Gut möglich, dass man bereits an den ersten Objekten vorbeigeschlendert ist (oder darauf steht), ehe man überhaupt bemerkt, den Skulpturenpark betreten zu haben. Ausgangspunkt für die Besichtigung der Sammlung ist das ehemalige Kloster Schönthal, dort kann man zu jeder Tageszeit den Plan mit eingezeichnetem Pfad und Erklärungen zu den Werken kaufen und den Eintrittspreis zur Erhaltung der Anlage bezahlen. Darauf sieht man dann auch, wo die nächsten Objekte stehen, nämlich unmittelbar beim Kloster.

Spiel mit der Sichtbarkeit

Wer sich an die auf dem Plan vermerkte Reihenfolge halten will, entfernt sich dann aber gleich von der schönen Klosteranlage und spaziert den Hügel hinauf durch ein kleines Wäldchen. Es bleibt dem Besucher oder der Besucherin überlassen, ob es mehr Spass macht, die Skulpturen zuerst auf dem Plan oder zuerst in der Landschaft zu suchen. Ausgeschildert ist der Weg zu den Werken nicht. Wer Lust und Musse hat, kann das Plänchen auch nur zur groben Orientierung nutzen und selber Ausschau halten nach dem nächsten spannenden Werk.

Das Spiel mit der Sichtbarkeit der Skulpturen trägt viel zum Reiz der aussergewöhnlichen Kunstsammlung bei. So ist die eine Skulptur aus mehreren hundert Metern Entfernung zu erkennen, eine andere schaut von weitem aus wie ein landwirtschaftliches Gerät oder ein zufällig eingeschlagener Pfahl, wie ein Holzhaufen, ein Baumstrunk oder vielleicht eine Konstruktion des topografischen Instituts. Die Werke wurden für das Schönthal entworfen und stehen auf die eine oder andere Art im Bezug zur Landschaft – vielleicht wird dem Standort geschmeichelt, vielleicht wird er kontrastiert. Dass kein Rundgang ausgeschildert ist und auch die Werke selbst nicht mit einer Erläuterungstafel versehen sind, erlaubt den interessierten Besucherinnen und Besuchern einen wachen Blick, der die Landschaft nicht nach kleinen Pfeilen auf Hinweistafeln absucht, sondern nach Kunst. Dabei fällt auch Schönes und Interessantes auf, das sich beim zweiten Blick dann vielleicht doch als zufällig vom Sturm gefällte Bäume und nicht als Kunstobjekt entpuppt. Eine doppelte Bereicherung, dass im Skulpturenpark auch die Schönheit der Landschaft genossen werden kann, ohne dass sich Kunst und Landschaft konkurrieren – und eine tolle Gelegenheit, um über das eigene Verständnis von Kunst nachzudenken.

Die spannende Sammlung von über dreissig Skulpturen wurde von John Schmid initialisiert und wird von der Stiftung «Sculpture at Schönthal» unterhalten. Die Räume des ehemaligen Klosters werden ebenfalls für Ausstellungen genutzt, sie haben allerdings noch Pause bis im Mai.

Kloster und Skulpturenpark sind sowohl per Auto als auch mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar. Um alle Werke von David Nash, Nigel Hall, William Pye und Co. aus der Nähe betrachten zu können, müssen die Besucherinnen und Besucher allerdings gut zu Fuss sein: Manche Werke sind per Teerstrasse zu erreichen, für andere wiederum führt der Weg über Treppenstufen, Stock und Stein. ■

Kunst in der Natur: «Soglio» (1994), Skulptur des englischen Bildhauers Nigel Hall

www.schoenthal.ch